

ENERGIE HEUTE

Kunde des Monats:
Fernwärme fürs Eigenheim

Thermografie:
Wärmeverlusten auf der Spur

Nachhaltigkeit:
Im Alltag für die Umwelt
aktiv werden



**Flink und
praktisch**
Der E-Scooter
kommt auf Touren



Auch in Gärten und Garagen laufen Zähler für Gas und Strom – bitte ablesen!

ZÄHLER ABLESEN IN GÄRTEN UND GARAGEN

Wir bitten unsere Kunden, zwischen dem 19. und dem 30. August 2019 in Gärten und Garagen die Zähler für Gas und Strom abzulesen. Sie erhalten dafür eine Ablesekarte, auf der Sie Stand und Datum in die vorgesehenen Felder eintragen können. Die vollständig ausgefüllte Ablesekarte senden Sie bitte bis spätestens zum 6. September 2019 zurück. Falls Sie die Ablesung nicht selbst vornehmen können, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Auch mit allen Fragen rund um Ablesung und Abrechnung können Sie sich gern an die Mitarbeiter/innen des Kundencenters wenden.

Sie können die notwendigen Daten zudem einfach online übermitteln: über unsere Website www.sbl-gmbh.net unter dem Menüpunkt „Kundenservice“.

WEITERE INFOS

<https://ogy.de/sbl-Zaehlerstandsmeldung>



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

hatten Sie eine schöne Sommerzeit und konnten die langen Tage mit viel Licht und Wärme genießen? Ich hoffe, dass auch der Herbst für uns noch manch schönen Sonnentag bereithält. Aber denken Sie rechtzeitig daran, Ihr Haus fit für die kalte Jahreszeit zu machen und für wohlige Wärme in den eigenen vier Wänden zu sorgen. Informieren Sie sich doch einmal über das Fernwärmeangebot Ihrer Städtischen Betriebswerke. Wir können schließlich nicht nur Mehrfamilienhäuser und Betriebe mit der umweltfreundlichen Energie versorgen, sondern auch Ihr Eigenheim. Durch Luckenwalde verlaufen viele Kilometer Fernwärmetrasse, deren Anlieger sich problemlos anschließen lassen und damit von Kessel und Schornsteinfeger verabschieden können. Die Eheleute Herold in der Mittelstraße haben es vorgemacht – auf Seite 3 erzählen sie von ihren Erfahrungen.

Eine Thermografie kann übrigens auch dazu beitragen, dass Ihr Haus gut durch den Winter kommt und ein gemütliches Zuhause für alle Bewohner ist. Die SBL haben für Sie ein attraktives Paket geschnürt, mit dem Sie günstig nach energetischen Schwachstellen fahnden können. Melden Sie sich rechtzeitig an! Alle Details finden Sie auf Seite 5.

Und falls Ihr Weg Sie in unser Kundencenter führt: Werfen Sie bei der Gelegenheit einen Blick auf das Verwaltungsgebäude nebenan. Wir haben den Bereich erweitert und barrierefrei umgebaut. Viele örtliche Betriebe haben dazu beigetragen – einen ersten Eindruck erhalten Sie auf Seite 4.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Herzlichst Ihr

Christian Buddeweg
Christian Buddeweg
 Geschäftsführer



Corinna und Thomas Herold haben sich für Fernwärme entschieden



Von der in der Straße liegenden Fernwärmetrasse führt ein Anschluss direkt ins Haus

FERNWÄRME FÜR DAS EIGENHEIM

Fernwärme eignet sich nicht nur für Mehrfamilienhäuser. Wer in Luckenwalde an einer der Trassen wohnt, kann auch sein Eigenheim komfortabel mit der Wärme der Städtischen Betriebswerke Luckenwalde versorgen. Die Eheleute Herold aus der Mittelstraße machen es vor.

Thomas Herold und seine Frau sind echte Lokalpatrioten: Sie stammen aus Luckenwalde und leben gerne in der Stadt. In der Mittelstraße 15 haben sie ein Abbruchgrundstück erworben und darauf 2018 ihr Haus gebaut. „Unser Haus steht genau an der neu gebauten Trasse, die den Sportkomplex in der Mozartstraße mit Fernwärme versorgt“, erzählt Thomas Herold. „Daher war für uns sofort klar, dass wir auch für unser Haus die Fernwärme von den SBL nutzen wollen. Schließlich kommt die Fernwärme genauso aus Luckenwalde wie wir selbst. Und wenn man schon einen Energieversorger direkt vor Ort hat, sollte man sein Angebot auch nutzen.“

Eine Lösung mit vielen Vorteilen

Strom bezieht das Ehepaar ohnehin von den Städtischen Betriebswerken. „Ab und zu unterscheidet sich der Preis ein bisschen von denen der großen Konzerne. Aber deswegen zu wechseln, kommt für uns nicht in Frage. Und nach und nach gleicht sich der Unterschied sowieso wieder aus“, so die Erfahrung von Thomas Herold. Bei der Fernwärme hat er gar nicht groß gerechnet. „Fernwärme hat so viele Vorteile, und nicht alle kann man in Euro ausdrücken“, sagt er. „Unterm Strich ist diese Lösung für uns genau richtig.“

FÖRDERUNG DURCH DIE SBL

Profitieren Sie von den Fördermöglichkeiten durch die SBL! Kunden, die an ihrem Hauptwohnsitz im Netzgebiet der SBL von Heizöl oder Festbrennstoffen auf die Nutzung von Fernwärme umstellen, erhalten einen **einmaligen Zuschuss in Höhe von 500 Euro**.

Ein original Luckenwalder Produkt

Was den Herolds besonders gefällt: Die Fernwärme der SBL ist ein original Luckenwalder Produkt. Ein Teil kommt aus Deponiewärme vom Frankfurter Berg, ein weiterer Teil aus den hochmodernen Blockheizkraftwerken am Kirchhofsweg und an der Berkenbrücker Chaussee. Hinzu kommt: Die Eheleute brauchen keine Gastherme und sparen damit neben der Investition in die Technik auch die laufenden Kosten für die Wartung und den Schornsteinfeger. Auch Platz haben sie in ihrem 100-Quadratmeter-Haus gewonnen, denn die Übergabestation ist überaus kompakt.

Die Kommunikationsprozesse könnten die SBL noch ein bisschen verbessern, finden die beiden. „Aber nachdem alle Fragen geklärt waren, hat die Umsetzung des Fernwärmeanschlusses einwandfrei geklappt – und die Versorgung mit Wärme klappt auch“, sagt Thomas Herold. Er würde anderen Eigenheimbesitzern jederzeit die Luckenwalde Fernwärme empfehlen. „Gehen Sie rechtzeitig auf die SBL zu und besprechen Sie alles in Ruhe“, rät er Interessenten. „Es gibt noch etliche Häuser, die für unsere Luckenwalder Fernwärme in Frage kommen.“



SBL-VERWALTUNG JETZT BARRIEREFREI

Neben dem Kundencenter der Städtischen Betriebswerke Luckenwalde ist jetzt auch das Verwaltungsgebäude barrierefrei. Mit Leistungen vieler örtlicher Betriebe wurde der Bereich um- und ausgebaut.

Das Kundencenter der SBL darf sich schon lange mit dem Prädikat „barrierefreier Zugang“ schmücken. Eine mobile Rampe für den Türsockel, Ebenerdigkeit, keine Schwellen im Gebäude, ausreichend breite Türen und ein separater Pkw-Stellplatz machen diesen Zugang möglich. Das zweistöckige Verwaltungsgebäude dagegen erfüllte alle diese Anforderungen bisher nicht. Kein Wunder – zum einen wurde in der Gründungsphase

der SBL ein ehemaliges Heizhaus für die Verwaltung umgebaut, zum anderen standen in dieser Phase andere Prioritäten oben auf der Liste.

Lange Planungsphase

Mitte 2015 wurde zum ersten Mal über die Anpassung des Gebäudes an moderne Anforderungen nachgedacht. Barrierefreiheit war ein wichtiges Ziel, aber auch der Bau eines ausreichend großen Konferenzraums und das Schaffen zusätzlicher Büroarbeitsplätze. Schnell wurde klar, dass die vorhandene Bauhülle nicht allen Anforderungen gerecht werden konnte. Nach langjährigen Überlegungen und Diskussionen – schließlich sollte der Umbau nicht zu knapp und nicht zu groß ausfallen – gab der Aufsichtsrat mit dem Beschluss zum Wirtschaftsplan 2018 schließlich grünes Licht für die Realisierung des Projektes.

900.000 Euro sah der Wirtschaftsplan für den Neubau und alle Umbauten im Bestandsgebäude vor; dieser Plan wurde eingehalten. Planung und Bauüberwachung lagen in den Händen der Büros Prib und Ibm aus Luckenwalde, die es sehr gut verstanden, alle Gewerke zu koordinieren. Und was die SBL besonders freut: 870.000 Euro der Investitionssumme flossen in Leistungen von Unternehmen aus Luckenwalde und dem nahen Umland.

Der Dank der SBL geht an alle Firmen, die dazu beigetragen haben, dass aus einer Idee auf dem Papier ein gelungenes Gebäude entstanden ist – und eine gute Grundlage dafür, dass die künftige Entwicklung der Städtischen Betriebswerke in einem passenden Umfeld stattfinden wird. Neben zusätzlichen Büroarbeitsplätzen sind jetzt alle Anforderungen an die Barrierefreiheit erfüllt. Es gibt einen separaten Pkw-Stellplatz, der Zugang zum Gebäude ist über eine Rampe möglich, für den Weg in das Obergeschoss gibt es einen Lift, auch an die notwendige Sanitäreinrichtung wurde gedacht. Und bei einer Betriebsversammlung müssen sich die Mitarbeiter jetzt nicht mehr wie die Heringe fühlen.



Auch der Zugang zum Verwaltungsgebäude ist jetzt über eine Rampe möglich

HABEN SIE FRAGEN?
SPRECHEN SIE UNS AN!

Städtische Betriebswerke Luckenwalde GmbH

Kirchhofsweg 6, 14943 Luckenwalde
Telefon 03371 682-0, Fax 03371 682-72
info@sbl-gmbh.net, www.sbl-gmbh.net



WÄRMEVERLUSTEN AUF DER SPUR

Einen neuen Blick auf das eigene Heim ermöglicht die Thermografieaktion der Städtischen Betriebswerke. SBL-Kunden können zu Sonderkonditionen nach energetischen Schwachstellen fahnden.

Wer ein wohlig warmes Zuhause haben will, sollte neben der passenden Haustechnik für die Wärmeversorgung auch das Gebäude selbst im Blick haben. Schließlich können undichte Türen, zugige Fenster und andere energetische Schwachstellen das Leben nicht nur ungemütlich machen, sondern auch teuer, weil kostbare Wärme einfach nach außen entweicht – von möglichen Problemen wie Schimmel gar nicht zu reden.

Die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde verhelfen ihren Kunden jetzt zu einem neuen und ganz genauen Blick auf das eigene Zuhause. Im Januar 2020 findet dazu eine Thermografieaktion statt, an der SBL-Kunden für 99 Euro teilnehmen können – andere Interessenten müssen 139 Euro für den Service berappen. Wer schnell reagiert und zu den ersten zehn Interessenten gehört, die sich als Teilnehmer anmelden, kann sogar kostenlos teilnehmen. Neben Wärmebrücken und Wärmeverlusten können übrigens auch Durchfeuchtungen und Leckagen mit Hilfe von Thermografie entdeckt werden.

Unsichtbares sichtbar machen

Die Thermografie ist ein Verfahren, das die für das menschliche Auge unsichtbare Wärmestrahlung zum Beispiel eines Gebäudes mit Hilfe von Spezialkameras sichtbar macht. Für ihre Thermografieaktion haben die SBL ein attraktives Paket geschnürt. Teilnehmer erhalten zum einen mindestens sechs Außenaufnahmen ihres Zuhauses, die mit einer Infrarotkamera aufgenommen wurden. Was genau darauf

zu sehen ist, wird schriftlich detailliert erläutert. Falls die Bilder Probleme aufgedeckt haben, gibt es zudem Tipps, wie sich diese Schwachstellen beheben lassen. Und auch Hinweise für Gebäudeeigentümer zur aktuellen Energieeinsparverordnung gehören zum Paket.

Sie haben Interesse? Schicken Sie die ausgefüllte Bestellkarte des Thermografieflyers bis spätestens zum 13. Dezember 2019 an die Städtischen Betriebswerke oder wenden Sie sich an das Kundencenter. Den Flyer zur Thermografie haben Sie per Brief erhalten, weitere Exemplare liegen im Rathaus, in der Kreisverwaltung und im Kundencenter aus. Der Fototermin für Ihr Haus wird Ihnen mindestens eine Woche im Voraus mitgeteilt. Dann müssen Sie das Gebäude nur noch vorbereiten – entsprechend den Vorgaben, die Sie im Schreiben mit der Termininformation erhalten. Das Paket mit den Infrarotaufnahmen und allen dazugehörigen Informationen bekommen Sie dann samt Rechnung mit der Post.



Schnell anmelden und nach energetischen Schwachstellen suchen!



LUST AUF SPAREN

Wenn die Temperaturen draußen sinken, muss wieder gezielt für Frischluftzufuhr im Gebäude gesorgt werden. Dabei kann man viel falsch machen. Damit keine Fragen offen bleiben, hat die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) unter <https://www.dbu.de/richtiglueften> ein leichtverständliches Erklärvideo ins Internet gestellt. „Wer richtig lüftet, fühlt sich in seinem Haus wohler und spart Energie. Außerdem können so Feuchtigkeitsschäden und Schimmelbefall vermieden werden“, erläutert Andreas Skrypietz, Leiter des DBU-Projekts „Modernisierungsbündnisse“. Auch eine richtig eingestellte Heizung senkt die Kosten. Wie man die Heizkörper entlüftet, zeigt ein Video unter <https://www.dbu.de/heizungentlueften>



LUST AUF WASSER

Viel Sonnenschein und wenig Regen – die außergewöhnliche Witterung des Jahres 2018 hat den Wasserverbrauch in die Höhe getrieben. 127 Liter hat jeder Bundesbürger im vergangenen Jahr pro Tag aus der Leitung gezapft. In den zehn Jahren davor hatte der Wert stabil bei 123 Litern gelegen. Nach Angaben des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) entfielen rund 46 Liter auf Tätigkeiten wie Baden, Duschen und Körperpflege. An zweiter Stelle lag mit 34 Litern die Toilettenspülung. Mit deutlichem Abstand folgten Wäschewaschen (15 Liter) sowie Geschirrspülen, Putzen, Auto- und Gartenpflege (acht Liter). Für Essen und Trinken wurden vier Liter täglich pro Person verbraucht.

LUST AUF SONNE

Auf deutschen Dächern ist was los. Mehr als 1,7 Millionen Photovoltaikanlagen erzeugen Strom aus Sonnenenergie. Rund eine Million kleine Photovoltaikanlagen sind auf Ein- und Zweifamilienhäusern installiert. Der selbst erzeugte Solarstrom wird zu großen Teilen für den Eigenverbrauch verwendet. Das heißt: Für immer mehr Privatbetreiber rechnet sich eine eigene Speicherbatterie. Die Speicherkapazität (in kWh) sollte sich am Stromverbrauch und der Größe (Leistung) der Photovoltaikanlage orientieren. Wer wissen möchte, welche Speicherkapazität im Einzelfall benötigt wird, kann dies mithilfe von Portalen wie <https://die-sonne-speichern.de/speicher-rechner/> oder <https://pvspeicher.htw-berlin.de/unabhaengigkeitsrechner/> online berechnen.



Bilder: © erubig-photo, © robert/fobolia.com, © freepik.com, © Serenkonata/stock.adobe.com, © querteeet/stockphoto.com

Bild: © Gofier/dreamstime.com

MEHR RESPEKT

Sanitäter versuchen, ein Menschenleben zu retten, und werden von Passanten beschimpft. Ein Feuerwehrmann weiß sich nicht anders zu helfen und stoppt Gaffer bei einem Unfall auf der Autobahn mit dem Schlauch. Kommunalpolitiker fordern mehr Hilfe gegen Bedrohungen, und Lehrer klagen über Schüler, die nicht grüßen, mit dem Handy spielen und das Klassenzimmer zumüllen. Das sind nur einige von vielen Meldungen, die man Tag für Tag zum Frühstück serviert bekommt. Und man fragt sich: Was ist da eigentlich los?

Motzen, drängeln, auf den eigenen Vorteil schauen und wenn nötig auch mal handgreiflich werden – schlechtes Benehmen sickert immer mehr in den Alltag ein. Es ist noch gar nicht lange her, da galt es als Affront, dem Gegenüber einen Vogel zu zeigen oder das verpönte Sch-Wort zu gebrauchen. Inzwischen ist die Hemmschwelle deutlich gesunken. Im Internet genügt es, anderer Meinung zu sein, und der „Shitstorm“ lässt nicht lange auf sich warten. Diskussions- und Gesprächsbereitschaft sucht man oft vergebens. Es gilt die Devise: Verwirkliche dich selbst und setze dich durch.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Dazu gehören die steigende Überforderung durch die moderne Hochleistungsgesellschaft, ein Absinken der Hemmschwelle durch Anonymität im Internet, Verunsicherung und Ängste durch die politische Weltlage, aber auch die Härte und der Egoismus, die durch eine Wirtschaftsordnung befördert werden, in der Profit und Erfolg über allem stehen.

Die Welt zu verändern, braucht Zeit und ist in vielen Bereichen auch gar nicht möglich.

Sich selbst zu verändern, ist hingegen kein Problem. Wenn sich Menschen gegenseitig zuhören und ausreden lassen, wenn man bereit ist, die Dinge auch mal vom Standpunkt des anderen aus zu betrachten, wenn der Kompromiss als gute Lösung und nicht als Schwäche definiert wird und der Respekt vor Schwächeren oder Andersdenkenden wieder zum Maßstab wird, dann ist schon viel gewonnen.

Motzen, drängeln, schimpfen, pöbeln – schlechtes Benehmen sickert immer mehr in den Alltag ein.

Hallo, Kinder,

mein Name ist Hector und ich bin ein Stromer. In der Stube hocken finde ich total langweilig. Am liebsten bin ich unterwegs und erforsche meine Umwelt. Habt Ihr Lust, mich bei meinen Abenteuern zu begleiten? Dann seid gespannt auf meine Begegnung mit Pedro, der Krabbe.

HECTOR MACHT URLAUB

Ich bin in Urlaubsstimmung. Sonne pur in Spanien. Im Sand wühlen, im Meer paddeln, im Restaurant die Essensreste vom Boden sammeln – einfach herrlich. Und das Beste daran ist: Wenn mein Mensch am Stand vor sich hindöst, kann ich unbemerkt auf Entdeckungstour gehen.

Schwanzwedelnd trabe ich in der Brandung hin und her, als ein plötzlicher Schmerz in meine Hinterpfote fährt. „Beim heiligen Kauknochen, was ist das?“, denke ich erschrocken. Vorsichtig ziehe ich die Pfote aus dem Wasser und sehe eine

Ich jaulte auf: „Hey, lass mich los!“ Doch der kleine Kerl denkt nicht daran. Aus starren Augen blickt er mich an. „Was willst Du kleiner Wicht denn mit mir anfangen?“, frage ich erstaunt. Der Meeresbewohner zwickt vor Aufregung noch ein wenig fester zu, dann senkt er bedeutungsvoll die Stimme: „Ich brauche dringend Deine Hilfe.“

Jetzt werde ich neugierig. „Gib mein Bein frei, und ich höre Dir zu“, sage ich. Endlich lässt der Schmerz nach. „Ich bin Pedro“, blubbert es durch die Wellen.

„Meine Freundin hat sich in eine leere Plastikflasche gezwängt und kommt nicht mehr heraus.“ Okay, das nenne ich ein Problem. „Was kann ich tun?“ frage ich. Pedro hat schon einen Plan. „Mit Deinem starken Gebiss müsstest Du sie doch befreien können“, schlägt er vor.

Der kleine Krebs zeigt nach rechts. Dort schaukelt die Flasche auf einer Welle. Mit einem Sprung hechte ich ins Wasser, schnappe mir die Buddel und trage sie vorsichtig an den Strand. „Nagen kann ich gut“, versichere ich und nehme den Flaschenhals zwischen meine Zähne. Nach wenigen Minuten gibt der Kunststoff nach und die Krabbe ist frei. „Danke“, haucht sie erschöpft.

In diesem Moment taucht neben mir mein Mensch auf und die beiden Krabben flüchten ins Wasser. „Hector, was machst Du da?“, fragt er und greift nach der Flasche. „Der Müll gehört doch nicht ins Meer“, sagt er und trägt sie zum nächsten Abfalleimer. Ich bin stolz auf ihn. Wenn alle Zweibeiner so vernünftig wären, hätten wir Tiere viel weniger Probleme.



HONIG VOM BALKON

Die Biene wird zum Mitbewohner. Auf immer mehr Balkonen, in Gärten und auf Dächern finden die fleißigen Sammler ein Zuhause. „Rent a bee“ heißt der neue Trend, mit dem Unternehmen und Privatpersonen den ökologisch wertvollen Tieren wieder Aufwind geben.

„Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum“ – so leicht wie im Kinderlied beschrieben ist das Leben der tierischen Experten für Bestäubung und Honigproduktion schon lange nicht mehr. Seit dem Jahr 1990 ist die Zahl der Bienenvölker in Deutschland von rund 1,1 Millionen auf etwa 700.000 zurückgegangen. Der Schwund hat viele Gründe. Dazu gehören die monotonen Agrarlandschaften, der Einsatz von Pestiziden und Insektiziden, die Zunahme an versiegelten Flächen, Viren und Krankheitserreger und der Klimawandel.

Die Folgen sind dramatisch, denn mehr als 80 Prozent der heimischen Nutz- und Wildpflanzenarten können sich ohne die Biene nicht fortpflanzen. Das kann man beklagen, man kann aber auch etwas dagegen tun und ihnen eine Heimat geben. Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von Imkervereinen und Start-ups, die Bienenvölker vermieten. Immer mehr Bundesbürger machen die Erfahrung: Die fleißigen Mieter sind genügsam und machen richtig Freude.

Wer sich dafür entscheidet, einem oder mehreren Bienenvölkern ein Zuhause zu geben, muss dafür nicht viel tun, denn zum Mietvertrag gehört in der Regel auch die Pflege und Betreuung der fleißigen Sammler durch einen ausgebildeten Imker. In regelmäßigen Abständen wird der Bienenstaat kontrolliert, und auch die Anmeldung beim Veterinäramt sowie die Honigproduktion übernimmt der Fachmann.

Kleiner Aufwand, große Wirkung

Die Kosten für den Service liegen je nach Anbieter zwischen 100 und 200 Euro im Monat. Ein Haus im Grünen ist für die summenden Pensionsgäste übrigens nicht erforderlich. Auch in der Stadt finden die fleißigen Mitbewohner in Kleingärten sowie auf Dachterrassen, Friedhöfen und Brachflächen genügend Nahrung.

Hobby mit ökologischem Nutzen: Imkern liegt im Trend

bienenbox.de

deutscherimkerbund.de

happy-bienen.de

bee-rent.de

stadtbienen.org

deutschland-summt.de

bienenkiste.de

IMKERN
FÜR ANFÄNGER

Sie wollen der Biene Flügel verleihen?
Auf folgenden Seiten gibt es Mietangebote, Tipps für Hobbyimker und Informationen:



KLEINER AUFWAND, GROSSE WIRKUNG

Nachhaltigkeit – was ist das eigentlich genau? Letztlich geht es darum, Verantwortung für künftige Generationen zu übernehmen und auf der Erde möglichst wenig Schaden anzurichten. Wie das im Alltag funktionieren kann, zeigt unser Überblick.

Natürlich essen

Rund 15 Prozent der Treibhausgasemissionen werden nach Angaben der Vereinten Nationen weltweit auf industrielle Tierhaltung zurückgeführt. Aktuell verspeist jeder Bundesbürger knapp 60 Kilo Fleisch pro Jahr. Wer auf Fleisch verzichtet und beim Einkauf auf saisonale, regionale und ökologisch erzeugte Lebensmittel setzt, kann im Jahr bis zu zwei Tonnen CO₂ einsparen.

Automobil

Die Elektrowelle rollt. Immer mehr Bundesbürger können sich mit der batteriebetriebenen Alternative anfreunden. Städte und Gemeinden leisten vielerorts Pionierarbeit und investieren in den Ausbau der Infrastruktur für die Elektromobilität. Auch die Stadtwerke geben Ansubhilfe für die neue Technologie und liefern den Ökostrom, der für eine stimmige Umweltbilanz unverzichtbar ist.

Carsharing

„Mein Haus, mein Pferd, mein Auto“ – wer beim Klassentreffen mit diesen Statussymbolen punkten kann, hat es offenbar geschafft. Was den Wagen betrifft, so haben sich die Zeiten geändert. Vor allem in großen Städten mit schlechter Luft und wenig Parkraum wird kaum noch Wert auf ein eigenes Fahrzeug gelegt. Teilen ist das neue Haben: Carsharing liegt im Trend und sorgt für ein gutes Gewissen.

Haushalt

Waschen, Kochen, Spülen und Gefrieren: Viele Helfer erleichtern die Hausarbeit. Wer nicht aufpasst, holt sich mit den Elektrogeräten gefräßige Energieschlucker ins Haus. Deshalb beim Kauf unbedingt auf das Energielabel achten: Ab 2019 werden schrittweise neue Regeln eingeführt. Die Skala reicht künftig von A (sehr gut) bis G. Untergruppen wie A+++ oder A++ entfallen.

Heizen

In deutschen Kellern schlummert ein großes Energiesparpotential. Der Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH) schätzt, dass derzeit noch zwölf Millionen veraltete Heizungen auf den Austausch warten. Auch wenn die betagte Technik noch funktioniert, kann sich der Tausch lohnen. Erdgas-Brennwertheizungen in Kombination mit einer Solaranlage sind bei den konventionellen Energieträgern die clevere Alternative.

Abfall

Etwa 75 Kilogramm Kunststoffabfall produziert jeder Deutsche pro Jahr. Knapp 37 Tonnen davon sind nach Berechnungen des Nabu auf Verpackungen zurückzuführen. Inzwischen gibt es viele Möglichkeiten, die Plastikflut einzudämmen. Dazu gehören: Mehrwegnetze für Obst und Gemüse, der Einkauf auf dem Markt, Tragetaschen aus Stoff, Getränke in Mehrwegflaschen, Unverpacktläden oder Mehrwegpfandsysteme für Kaffeebecher.

Lebensmittel aus der Region ...

überzeugen durch Frische sowie kurze Liefer- und Transportwege. Das Biosiegel zeigt an, dass ein Produkt aus ökologischem Anbau stammt. Auch das hilft: den Einkauf sorgfältig planen. Dann müssen keine Lebensmittel weggeworfen werden. Übrigens: Das Mindesthaltbarkeitsdatum ist ein Richtwert. Wenn das Produkt noch in Ordnung ist, kann es bedenkenlos auch danach verzehrt werden.

Tourismus

Flugreisen werden immer billiger. Die Zeche zahlt die Umwelt. Wer auf Langstreckenflüge verzichtet, spart umgerechnet rund 4.000 Kilogramm CO₂ im Jahr ein. Jene, die trotzdem abheben möchten, können einen Beitrag leisten, indem sie einen Direktflug wählen und den CO₂-Ausstoß über ein Klimaschutzportal wie zum Beispiel www.atmosfair.de, www.klima-kollekte.de oder www.primaklima.org kompensieren.

Intelligent kleiden

Das T-Shirt für zwei Euro mag ein Schnäppchen sein. Nachhaltig hergestellt ist es nicht. Produziert wird solche Ware meist in Ländern, in denen Arbeits- und Umweltschutz keine Rolle spielen. Die gute Nachricht ist: Mode, die unter fairen Bedingungen für Mensch und Natur hergestellt wurde, kann man auf einen Blick erkennen. Die Qualitäts-Siegel IVN Best, GOTS, Made in Green von Oeko-Tex werden von Greenpeace im Test besonders gut eingestuft.

Gemeinsam ...

kann man mehr erreichen. Nicht jeder kann alles wissen. Wer sein Handeln nachhaltiger gestalten will, tut gut daran, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Das Internet bietet zahlreiche Foren zu unterschiedlichen Themen wie zum Beispiel www.naturfreunde.de, www.kleiderkreisel.de oder www.forumandersreisen.de. In vielen Gemeinden gibt es zudem Repaircafés, Tauschbörsen oder Basare.

Wir haben nur diese eine Erde. Deshalb ist es wichtig, dass Natur und Umwelt im Gleichgewicht bleiben

Bild: © Romolo Tavani / iStockphoto.com

Bild: © Romolo Tavani / iStockphoto.com





JETZT WIRD GEROLLERT

Das E-Bike hat in den letzten Jahren einen Fahrrad-Boom ausgelöst. Auch Bewegungsmuffel treten wieder ambitioniert in die Pedale. Jetzt steht mit dem E-Scooter die nächste strombetriebene Fortbewegungs-Alternative am Start.

Mitte Mai hat der Bundesrat die Ampeln auf Grün geschaltet: Der E-Scooter mit Lenk- oder Haltestange kommt auch in Deutschland in Fahrt. Aufsteigen, festhalten, losrollen – von der verkehrstauglichen Variante des Spaßfahrzeugs versprechen Experten sich vor allem in stark frequentierten Innenstädten eine spürbare Entlastung. Vor allem auf Kurzstrecken soll der motorisierte Steh-Roller das Auto ersetzen und den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel erleichtern.

Den Praxistest muss das trendige Gefährt hierzulande noch bestehen. Erst in diesem Sommer kam vom Gesetzgeber die Zulassung für den wieselflinken Untersatz. Die Erwartungen sind hoch: Sharing-Anbieter hoffen in größeren Städten auf gute Geschäfte mit dem Verleih der Akku-Roller. Und so mancher staugeplagte Autofahrer träumt davon, den Berufsverkehr künftig ganz entspannt links liegen zu lassen.

Einfach draufstellen und los geht's: Die neue Elektro-Variante kommt ohne großen Aufwand aus

AKTUELLE ZAHLEN UND FAKTEN

- In Deutschland waren nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes zu Beginn des Jahres 2019 rund 64,8 Millionen Fahrzeuge zugelassen. Davon konnten nur etwa 7,7 Prozent den Bereichen Elektroautos und Hybride sowie den gasbetriebenen CNG- und LPG-Fahrzeugen zugerechnet werden.
- Im Ladesäulenregister des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) waren im März 2019 rund 17.400 öffentliche und teilöffentliche Stromtankstellen für Deutschland erfasst. Um die von der Bundesregierung bis 2020 als Ziel ausgegebene Zahl von einer Million E-Autos zu versorgen, wären etwa 33.000 Ladestationen nötig.
- Weltweit sind derzeit etwa 5,6 Millionen E-Fahrzeuge unterwegs. Die meisten Stromer gibt es in China. Den zweiten Platz halten die USA.
- Nach einer Schätzung von Experten der Internationalen Energieagentur (IEA) könnte die Zahl von Elektroautos bis 2030 auf weltweit 125 Millionen Stück steigen.
- Deutschland ist mit einem Anteil von etwa 23 Prozent der zweitgrößte Produzent von E-Fahrzeugen. Platz eins belegen die Chinesen.
- Elektroautos legen beim Thema Reichweite zu. Beim Tesla kommt man mit einer Akkuladung bis 600 Kilometer weit. Doch auch die deutschen Fabrikate holen auf. Der Hersteller des Opels Ampera-e gibt eine Reichweite von 520 Kilometern an. Der Porsche Taycan, der Anfang 2020 in Serie gehen soll, und der Mercedes Elektro-SUV EQC, der 2019 auf den Markt kommt, liegen laut Herstellerangaben nur knapp dahinter.

Wer den Kick mit dem E-Scooter sucht, sollte die Bedingungen kennen und ein paar wichtige Regeln beachten:

Der E-Scooter gilt als Elektrokleinstfahrzeug und darf eine Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h nicht überschreiten.

Eine Helmpflicht besteht nicht. Die Benutzung eines Fahrradhelms wird jedoch empfohlen.

In Deutschland werden nur E-Scooter zugelassen, die über zwei unabhängige Bremsen verfügen und Scheinwerfer, Rücklicht mit Bremsanzeige sowie Seitenreflektoren vorweisen können.

Ein Führerschein ist nicht erforderlich. In Sachen Alkohol am Steuer gelten die gleichen Promille-regeln wie beim Auto.

Gehwege sind für die Elektro-Tretroller tabu. Sie dürfen nur auf Radwegen und Fahrradstreifen fahren. Ist das nicht möglich, müssen sie auf die Straße ausweichen.

Mit diesen Vorzügen wollen die Elektroroller punkten: Sie sind schnell einsatzbereit, viele Modelle sind klappbar und können in Bus und Bahn mitgenommen werden, die Bedienung ist kinderleicht, und Parkplatzprobleme kann man getrost vergessen.

Es gibt eine Altersbeschränkung: Wer mit Akku rollert, muss mindestens 14 Jahre alt sein.

Die Preise für die motorisierten Tretroller beginnen bei 200 bis 300 Euro. Diese Modelle sind aber oft nur bedingt tauglich. Für ein hochwertiges Gerät ohne Sitzgelegenheit mit Straßenzulassung können auch schon mal 2.500 Euro fällig werden.

Der Abschluss einer Haftpflichtversicherung ist Pflicht. Die entsprechende Plakette wird in Form eines kleinen Kennzeichens ausgegeben und muss gut sichtbar im hinteren Bereich des E-Scooters angebracht werden.



Bilder: © Spac / iStockphoto.com, © freepik.com

Bilder: © Spac / iStockphoto.com



GESUNDE PAUSENFÜLLER

Für viele Berufstätige wird die Mittagspause zur Kalorienfalle. Die Pizzaschnitte vom Bäcker, Nudeln mit Soße in der Kantine oder der Fertigsack aus der Kühltheke locken als schnelle Magenfüller. Das muss nicht sein. Mit ein paar Tricks wird die kleine Mahlzeit zum gesunden Muntermacher.

Wer sich zur Mittagszeit in deutschen Kantinen umschaute, findet die längsten Schlangen dort, wo es die größten Dickmacher gibt. Schnitzel mit Pommes frites, Spaghetti Bolognaise und Currywurst führen die Liste der beliebtesten Gerichte an. In immer mehr Kantinen gibt es vegetarische Angebote oder Salatbars, doch vielerorts führt an aufgewärmten Speisen mit geringem Vitamin- und hohem Kaloriengehalt noch kein Weg vorbei. Auch wer den Snack vom Imbiss, Bäcker oder Metzger holt, kann von leichter und gesunder Kost oft nur träumen. Die Folgen zeigen sich meist nicht nur auf der Waage. Wer sich mit schwerem, süßem

oder fettem Essen vollstopft, kehrt müde und unmotiviert an den Arbeitsplatz zurück. Der erhoffte Energieschub bleibt aus. Stattdessen sehnt man sich nach einem Verdauungsschläpfchen.

Richtig essen: gar nicht so schwierig

Höchste Zeit also, etwas zu verändern, denn Zeitdruck und gesunde Ernährung schließen sich nicht aus. Wer ein paar einfache Regeln beachtet, kann die Kalorien-Booster ganz leicht umgehen.

VEGGIE-TREND BULGUR-BOLOGNESE

ZUBEREITUNG

Bulgur in eine Schüssel geben, mit kaltem Wasser bedecken und drei Stunden quellen lassen. In ein Sieb schütten und gut abtropfen lassen.

Zwiebel, Knoblauch und Karotte schälen, Lauch und Staudensellerie putzen und alles in feine Würfel schneiden. Olivenöl in einem entsprechend großen Topf erhitzen und den Bulgur und die Gemüsewürfel darin unter Rühren anschwitzen. Tomatenmark unterrühren und kurz mitrösten. Passierte Tomaten und Gemüsebrühe angießen, abschmecken, die Kräuter untermischen und das Ganze bei reduzierter Hitze 30 Minuten köcheln lassen. Bei Bedarf noch etwas Brühe angießen.

Vollkornspaghetti in kochendem Salzwasser circa zehn Minuten bis zur gewünschten Bissfestigkeit garen, abgießen und gut abtropfen lassen. Spaghetti mit der Bulgursoße anrichten, mit Basilikumblatt garnieren und servieren.

ZUTATEN

Für 4 Portionen

Für die Sauce:

100 g geschroteter Bulgur
80 g Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
1 kleine Karotte
60 g Lauch
50 g Staudensellerie
2 EL Olivenöl
30 g Tomatenmark
500 g passierte Tomaten
400 ml Gemüsebrühe
Salz, Pfeffer, Cayennepfeffer
2 EL fein geschnittene Kräuter (Petersilie, Thymian, Basilikum)

Außerdem:

350 g Vollkornspaghetti
Salz
Basilikum zum Garnieren



Tipp Reste-Auflauf:

Dazu übrig gebliebene Bolognesesoße und Nudeln mischen, in eine Auflaufform füllen und mit Käse bestreut im vorgeheizten Ofen überbacken.

